

# **Erfahrungsbericht über ein Studienjahr als Erasmusstudent in Lausanne 2010/2011**

von Jenny Schaubberger

## **I. Vorbereitung**

Von der Möglichkeit, ein Auslandssemester in der Schweiz zu machen, habe ich von zwei Studenten erfahren, die ebenfalls vor Ort haben. Die beiden haben das Studium dort jedoch komplett aus eigener Tasche finanziert, wie die meisten Studenten am deutschen Lehrstuhl in Lausanne. Wie ich kurz darauf erfahren habe, liegt das wohl daran, dass Erasmus für Lausanne nur einen Stipendiumsplatz zu vergeben hat. Davon sollte man sich aber nicht abschrecken lassen, da es ja, wie man sehen kann, bei mir auch geklappt hat. Der ausschlaggebende Punkt für eine erfolgreiche Bewerbung war meiner Meinung nach ein erfolgreiches Zwischenprüfungszeugnis und ein gut ausformuliertes Motivationsschreiben. Ein französisches Exemplar wurde von mir nicht ausdrücklich verlangt, ich habe meiner Bewerbung jedoch trotzdem eines hinzugefügt, da das sicherlich einen sehr positiven Eindruck macht.

Auch wenn das Bewerbungsverfahren schon einiges an Aufwand abverlangt, beginnt der eigentliche bürokratische Aufwand erst nach Erhalt der Zusage. Durch die von meiner Programmbeauftragten erhaltene „To-Do-Liste“ und ihre freundliche Unterstützung ist das aber problemlos zu bewältigen. Auch von der Universität in Lausanne bekommt man sofort alle brauchbaren Unterlagen zugeschickt. Auch auf die Immatrikulationsbescheinigung musste ich im Vergleich zu anderen Auslandsstudenten nicht lange warten, so dass ich möglichst zeitnah z.B. meinen Beurlaubungsantrag einreichen und den Härtefondsantrag (Rückerstattung RMV-Ticket) stellen konnte.

Ein weiterer Service, den die Universität in Lausanne bietet, ist das sog. Buddy-Programm, für das ihr euch unbedingt anmelden solltet. Dieses Programm wird von X-Change (einem Komitee für Austauschstudenten) organisiert und teilt jedem Neuankömmling, der das ihm zugesendete Formular ausgefüllt und zurückgeschickt hat, einen Buddy zu, der einen bei den ersten Schritten in Lausanne begleitet. Ich wurde sogar vom Bahnhof abgeholt, habe die Stadt und die Universität gezeigt bekommen und bekam große Unterstützung bei der Bewältigung der ersten bürokratischen Hindernisse.

## **II. Unterbringung**

Nach Erhalt der Zusage, bereitete mir die Wohnungssituation die größten Sorgen, da ich vermehrt gehört habe, dass es unmöglich sei, in Lausanne eine Wohnung oder besser einen Platz in einem Studentenwohnheim zu bekommen. Ich habe mich deshalb sofort online auf der Wohnheimliste

eingetragen ([www.fmel.de](http://www.fmel.de)) und dann aber auch relativ bald die Zusage für einen Wohnheimplatz bekommen. Ich war zwar nicht in einem der drei Wohnheime untergebracht, die ich bei meiner Registrierung präferierte, aber ich war froh, einen Platz bekommen zu haben. Ganz wichtig ist es, zu beachten, dass die Registrierung jeden Monat aktualisiert werden sollte. Tut ihr das nicht, fliegt ihr automatisch aus der Liste und bekommt keinen Platz.

Letztendlich war ich dann im Wohnheim „Bourdonette“ untergebracht. Mein erster Eindruck war sehr positiv, da die Anlage relativ neu und vor allem sehr sauber war. Ich hatte ein Zimmer in einer 5-Personen WG mit 2 Bädern. Die Einrichtung der Wohnungen selbst war recht einfach gehalten, aber durchaus akzeptabel und vor allem auch sehr gepflegt.

Mein Wohnheim war nur eine Metro-Haltestelle von der Universität entfernt, worüber ich mich zunächst gefreut habe. Ins Stadtzentrum musste ich allerdings ein paar Stationen weiterfahren, was tagsüber auch kein Problem war, da die Metro regelmäßig ca. alle 5 Minuten fährt. Wenn es abends jedoch mal etwas später wurde, war es für mich immer schwierig nach Hause zu kommen, da die letzte Metro kurz nach Mitternacht fährt. Ich musste deshalb oft bei Freunden in der Stadt schlafen oder ein viel zu teures Taxi bezahlen. Wenn ihr die Möglichkeit habt, solltet ihr euch also lieber eine Wohnung in Stadt- als in Universitätsnähe suchen.

### III. Die ersten bürokratischen Schritte in Lausanne

Ich bin schon ein paar Tage vor Semesterbeginn nach Lausanne gefahren, um alles Organisatorische erledigen zu können, bevor die Uni begonnen hat. Das kann ich auch nur empfehlen, da die ersten Tage sonst sehr stressig werden können.

Als erstes sollte man sich eine Fahrkarte für die Metro (für die Zonen 11 und 12) besorgen. Das Fahren ohne Fahrkarte würde ich auf keinen Fall empfehlen, da die Kontrollen sehr häufig und streng sind. Am besten und günstigsten ist es, sich eine Monatskarte zu kaufen. Ein Monatsabonnement kostet ca. 40 CHF. Die Abonnements sind nur im Büro am Flon (Place d' Europe; Endstation M1) erhältlich und man braucht seinen Personalausweis und ein Passbild.

Als nächstes habe ich mit eine Prepaid-Karte für ein Schweizer Handy besorgt. Nach einem Vergleich mehrerer Tarife sind wir zu dem Ergebnis gekommen, dass Orange der günstigste Anbieter ist.

Ganz wichtig ist auch der Besuch beim Einwohnermeldeamt. Dort muss bei der Ausländerstelle im ersten Stockwerk ein blaues Formular ausgefüllt

werden. Für die Registrierung braucht man die Attestation d'Erasmus, Personalausweis, 30 CHF und auch wieder ein Passfoto.

Vor Ort kann man sich auch gleich die Meldebescheinigung (Attestation d'habitation) aushändigen lassen, die man unter anderem braucht, um ein Bankkonto zu eröffnen. Diese kostet nochmals 12 CHF.

Ich habe dann ein Studentenkonto bei der UBS eröffnet. Das war unkompliziert und vor allem kostenlos. Ich habe mich für die UBS entschieden, da ich mit meiner EC-Karte an sämtlichen Geldautomaten kostenlos Geld abheben konnte. Bei anderen kantonalen Banken, wie z.B. der BCU, die auch auf dem Campus vertreten ist, war das nicht möglich.

Den Studentenausweis bekommt man im SASC (Service d'affaires socio-culturelles) auf dem Campus der Universität im Gebäude l'Unicentre. Zur Codierung muss die Karte in einen der auf dem Campus verteilten Automaten gesteckt werden. Dort kann die Karte auch mit Bargeld aufgeladen werden.

#### IV. Die Universität

Der Campus der Universität Lausanne liegt etwas außerhalb des Stadtzentrums an der Haltestelle Dorigny und setzt sich aus mehreren Gebäudekomplexen zusammen. Als Jurist hält man sich überwiegend im Internef auf, da sich dort die Faculté de Droit befindet. Die Sprachkurse finden direkt neben an im Anthropole statt.

Zum Lernen und vor allen zum Erstellen der vom Chaire de droit allemand angebotenen Seminararbeit im Sportrecht ist vor allem das ISDC (Institute Suisse de Droit Compare) zu empfehlen, dass sich auch in unmittelbarer Nähe zum Internef befindet. Dort steht eine große Auswahl an Büchern und juristischer Zeitschriften zur Verfügung. Zu beachten ist allerdings, dass die Bücher nicht immer in der neusten Auflage vorhanden sind. Auch im Internef selbst gibt es eine Bibliothek, die ein großes Sortiment an Lehrbüchern und Zeitschriften bereitstellt. Diese Bibliothek ist allerdings im Vergleich zum ISDC etwas belebter und daher eher weniger zum Lernen geeignet.

Auch die Mensa, genannt „la banane“, ist nicht weit vom Internef entfernt. Das Essen dort ist durchaus erschwinglich und man bekommt immer kostenlos Weißbrot und Wasser. Von dort aus hat man außerdem einen wunderschönen Panoramablick auf den Genfersee und die Berge.

#### V. Lehrveranstaltungen

Professor Schulze bietet jedes Semester Übungen im Bürgerlichen Recht für Fortgeschrittene an, sowie eine Vorlesung zum Internationalen Handels- und Wirtschaftsrecht, zu der auch eine Abschlussklausur geschrieben wird. Für

diejenigen, die fleißig die Vorlesung besuchen und sich mit dem Inhalt der zur Verfügung gestellten Folien auskennen, ist die Klausur auch durchaus machbar.

Außerdem bietet Professor Schulze ein Blockseminar zum Sportrecht an, bei dem von den Teilnehmern auch das Erstellen einer Seminararbeit, sowie das Vorstellen des Seminarthemas erwartet werden. Die Vorträge finden während eines dreitägigen Beisammenseins in einem Chalet in Les Diablerets statt. Eine Erfahrung, die man durchaus gemacht haben sollte.

#### VI. Kosten

Dass die Schweiz ein sehr teures Pflaster ist, brauche ich an dieser Stelle wahrscheinlich nicht zu erwähnen. Die teuren Preise schränken einen während des Aufenthaltes schon ein wenig ein und manche Dinge, wie zum Beispiel gemütlich Essengehen, gehören dann eher weniger zur Tagesordnung. Auffällig ist das vor allem auch, wenn man abends in eine Bar oder eine Disco geht. Da sollte man sich gut überlegen, ob man vielleicht nicht lieber vorher schon das ein oder andere Gläschen Wein trinkt, um das Portemonnaie nicht zu sehr zu strapazieren.

Mit dem Stipendium-Geld würde ich nicht von Anfang an rechnen, da ich dieses erst Mitte Oktober erhalten habe. Also vorher unbedingt schon ein bißchen Geld parat haben, bevor man dann mit leeren Händen da steht.

Das Auslandssemester in Lausanne war eine wirklich tolle Erfahrung, an die ich mich immer wieder gerne erinnern werde. Ich kann deshalb nur jedem dazu raten.